

Nachgefragt

Mehr Ermutigung erwünscht

MK: Hatten Sie bei Ihren Forschungen schon Gewissensbisse wegen der Übereinstimmung mit dem Lehramt?

ESSEN: Nein, das gab es nicht. Aber es gab Ängste, die gibt es bei jedem Theologen, der sich auf eine Professur bewirbt, weil im Falle einer Erstberufung auf einen Lehrstuhl eine kirchliche Lehrerlaubnis in Rom angefragt werden muss. Das ist für jede Theologin und jeden Theologen immer eine Zitterpartie, weil es sozusagen eine Black Box ist und man nicht wirklich weiß, wonach gesucht, wonach geforscht, wonach gefragt wird; die Verfahren sind nicht immer transparent. Am schwierigsten ist dies zurzeit offenbar bei den Moraltheologen. Von Kollegen aus diesem Fach weiß ich, dass sie ihren Nachwuchswissenschaftlern empfehlen, nicht über die heißen Eisen wie beispielsweise zur Frage der Sexualethik zu forschen, weil „Rom dort sehr genau hinschaut“. Das gibt es aber auch in meinem Bereich der Dogmatik. Diese Tendenzen bereiten uns in der katholischen Theologie sehr große Sorgen. Wie jede Wissenschaft formulieren wir zunächst einmal Hypothesen, die der Verstehbarkeit des Glaubens dienen wollen, seiner Vergegenwärtigung. Hypothesen aber können sich in der Tat als falsch erweisen. Das aber ist doch das ganz normale Geschäft der Wissenschaft und hat mit Häresie nichts zu tun!

MK: Ist so überhaupt freie Forschung möglich?

ESSEN: Die freie Forschung in der Theologie ist notwendig, um Antworten auf den Glauben dieser Zeit zu finden. Das ist immer ein Wagnis und ein Risiko. Es müssen zwei Dinge miteinander in Verbindung gebracht werden: Das heutige Denken und die Überlieferung der Kirche. Um diesen Brückenschlag zu leisten, bedarf die Theologie eines Freiraums!

MK: Was wünschen Sie sich als Theologe von der Kirche?

ESSEN: In vielerlei Hinsicht würden wir Theologen uns schon mehr Ermutigung wünschen und mehr Vertrauen: Jetzt macht doch mal! Geht einen Schritt voran – versucht, Lösungen zu finden, wagt etwas Neues, denkt quer. Darum geht es schließlich. *Interview: max*



Professor Georg Essen (52) ist Dogmatiker an der Ruhr-Universität in Bochum.